

Ausser Kontrolle

Autor(en): **Schabel, Helga**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Leiche muss weg – doch die Entsorgung verzögert sich.

© L. Zübler

Ausser Kontrolle

Helga Schabel

Eine Leiche, die keine ist, und ein Hotelfenster, das (beinah) mit der Präzision einer Guillotine funktioniert – das sind die Hauptakteure, durch die seit Silvester und noch bis Februar im Zürcher Schauspielhaus die Dinge «Ausser Kontrolle» geraten. Doch keine Bange! Lediglich auf der Bühne – in der Farce des englischen Vollblut-Theatermanns Ray Cooney.

Minister Willey hat genug von langweiligen Parlamentsdebatten, er nützt die Zeit mit amourösen Abenteuern. Jane ist eine süsse Blondine (Katharina von Bock), verheiratet wie er, und Sekretärin der Oppositionspartei – was den Appetit des Ministers keineswegs schmälert, im Gegenteil. Das Tête-a-Tête im Nobelhotel an der Themse fängt vielversprechend an, bis die beiden die Leiche im Fenster ihrer Luxusuíte entdecken. Die Leiche muss weg, der Skandal vermieden werden! Also zitiert der Herr Minister seinen Adlatus George herbei. Der stürzt sich in hektische Aktivitäten – und in kürzester Zeit gleicht die Suite einem Tollhaus. Ein Abwehrkampf gegen misstrauische Hotelmanager (Peter Ehrlich), trinkgeldgeile Butler (René Scheibli), tobende Ehemänner (Vilmar Bieri) und neugierige Gattinnen (Anne-Marie Dermon) hält die beiden Männer auf Trab. Die endgültige Entsorgung der im Schrank zwischengelagerten Leiche verzögert sich. Der Fluchtweg durchs Fenster sorgt für weitere vorübergehende Ausfälle, die Leiche im Schrank bekommt zeitweise Gesellschaft – und wird zu allem Überfluss wieder lebendig...

Das Stück lebt (bei pointierten Dialogen) in erster Linie von der Situationskomik, die das Ensemble mit aberwitzigem Tempo und höchster Präzision beherrscht. Doch der Star des Abends ist eindeutig Siegfried Gressl als Adlatus George. Wie das dümmliche Muttersöhnchen zum gebeutelten Mitwisser und feurigem Herzensbrecher wird, das macht

dem Österreicher (vom Schauspiel Essen) so schnell keiner nach. Zuletzt gönnt man ihm, dass er nach der Ochsentour mit der Zweizentnerleiche (Hans-Peter Ulli) und dem Totaleinsatz für seinen kaltschnäuzig-berechnenden, zynischen Boss (Peter Arens) glücklicher Gewinner des Abends ist. Sein Preis: die schnuckelige Krankenschwester Gladys (Christina Krüger).

Daniel Karasek – übrigens der Sohn des im TV-Literaturquartett lustvoll mit Reich-Ranicki streitenden Hellmuth Karasek – hat die Farce über die Sexspiele englischer Politiker mit deutlichem Akzent auf dem Schwankhaften inszeniert und mit witzigen Details ausgestattet. Gleich zu Beginn kommt unser Voyeurismus mit einem ausgiebigen Blick durchs Schlüsselloch voll auf die Rechnung, und im Lauf des Abends steigert sich die Attacke aufs Zwerchfell bis zum in jeder Hinsicht feurigen Höhepunkt.

Ein kluger Schachzug, das neue Jahr mit einem Stück über die Schwächen der britischen Upperclass zu beginnen. Lacht es sich doch eindeutig unbeschwerter darüber als über eigene Macken. Und die Farce über hiesige Politiker muss erst noch geschrieben werden.

Ray Cooney
Ausser Kontrolle

Spieldaten siehe Kalender Seite 33